

## Leseprobe



### **Ein Geburtstag ist noch lange kein Grund, älter zu werden**

Das kleine Buch für Menschen, die gern lachen

80 Seiten, 12,7 x 15,8 cm, gebunden, durchgehend farbig mit zahlreichen Illustrationen

**ISBN 9783746269368**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](https://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

Mach es wie die Sonnenuhr,  
zähl die heitren Stunden nur.

Volksmund

Ein Geburtstag  
ist noch lange  
kein Grund,  
älter zu werden

Das kleine Buch für Menschen, die gern lachen



**benno**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
**[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem  
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.  
Einfach anmelden unter [www.vivat.de](http://www.vivat.de).

ISBN 978-3-7462-6936-8

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig, [service@st-benno.de](mailto:service@st-benno.de)  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags  
wiedergegeben werden.

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz  
Cover: © Buch and Bee/Shutterstock.com  
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Gesamtherstellung und Layout: Ufer Verlagsherstellung, Leipzig (A)

## Inhalt

Joachim Ringelnatz: Geburtstagsgruß .....	6
Rolf Zuckowski: Wie schön, dass du geboren bist .....	7
Johann Gottfried Herder: Humor .....	9
Humor nicht nur für Optimisten: Anekdoten .....	10
Hanns Dieter Hüsch: Psalm 126 .....	14
Anonym: Endlich Geburtstag .....	15
Ralph Waldo Emerson: Erfolg .....	16
Erich Kästner: Eine kleine Sonntagspredigt: Vom Sinn und Wesen der Satire .....	17
Wilhelm Busch: Das große Glück, noch klein zu sein .....	23
Roda Roda: Muttis Geburtstag .....	25
Joachim Ringelnatz: Freunde .....	32
Joachim Ringelnatz: Zu einem Geschenk .....	33
Ephraim Kishon: Man ist so alt, wie man ist .....	35
Die kleinen Schwestern des Charles de Foucauld, Paris: Die Seligpreisung .....	41
Kurt Tucholsky: Dank für einen allerhämlichsten Glückwunsch ....	42
Ludwig Eichrodt: Auf den 80sten Geburtstag des Herrn Altbürgermeisters Martin .....	44
Julius Lohmeyer: Der Gratulant .....	49
Wilhelm Busch: Summe unseres Lebens .....	52
Matthias Claudius: An den Geburtstag .....	53
Sprichwort: Nimm dich nicht immer zu ernst .....	54
Der Geburtstagskalender .....	55
Quellennachweis .....	80

Wer dann die 80 biblisch überlebt,  
zielsicher auf die 90 strebt.  
Dort angelangt, sucht er geschwind  
nach Freunden, die noch älter sind.

Doch hat die Mitte 90 man erreicht,  
die Jahre, wo einen nichts mehr wundert,  
denkt man mitunter: „Na – vielleicht  
schaffst du mit Gottes Hilfe auch die 100!“

Wilhelm Busch



## Muttis Geburtstag

„Kinder“, sagte der Hausvater, ich also, „heute ist Muttis Geburtstag, da wollen wir alle recht, recht fröhlich sein.“ Wir küssten Muttis Mund und Hände, wünschten ihr Glück und gingen in die Esstube, da waren die Geschenke aufgebaut: ein Kamelienbäumchen, das hatte sich Mutti besonders gewünscht, eine schöne blaue Vase, eine Teekanne und ein Paar schwedische Handschuhe. „Ach“, jauchzte Mutti, als sie die Handschuhe erblickte und versuchte, sie anzuziehen. „Leider eine Spur, gerade eine Spur zu klein. Vielleicht kann man sie umtauschen?“ Ein fragender Blick ging rundum.

„Natürlich kann man sie umtauschen. Wie ist es aber möglich, dass sie zu klein ausgefallen sind? Du hast doch Nummer  $6\frac{1}{2}$  – nicht wahr?“ „Nein“, gab Mutti kleinlaut zu, „ich brauche  $6\frac{3}{4}$  –  $6\frac{1}{2}$  habe ich nur so gesagt ...“

Über die blaue Vase glitt Mutti weg, sie schien ihr nicht sonderlich zu gefallen. Gegen die Teekanne hatte sie nur ein Bedenken: Sie würde schwer zu reinigen sein, eine glatte wäre brauchbarer gewesen.

„Aber das Kamelienbäumchen!“, rief ich, um ihre Laune zu heben, schob es in die Mitte und drehte es hin und her, damit es Eindruck mache. Mutti lächelte fadendünn:

„Es ist eine Hortensie.“ Ich darauf: „Liebste, jeder Mensch sieht doch, dass es eine Kamelie ist.“ Mutti schüttelte den Kopf: „Nein, eine Hortensie.“

Der botanische Hader sollte sich nicht zuspitzen, heut ist doch Geburtstag – da versuchte ich abzulenken: „Du bist irgendwie unzufrieden, Liebste. Fehlt dir etwas?“

„Ja“, sagte sie und fiel mir um den Hals, „mir fehlt etwas. Alle Jahre hat man mich mit einem Telegramm von Großmama geweckt. In ihrem letzten Brief war von Schnupfen die Rede ... Am Ende ist sie krank.“

„Deine Mama ist, Gott sei Dank, gesund wie ein Fisch. Sie wird es einfach vergessen haben. Oder das Telegramm hat sich verspätet. Kinder, heut ist Muttis Geburtstag, da wollen wir alle recht, recht fröhlich sein. Fix in die Schule, Kinder – und am Nachmittag machen wir einen Ausflug.“

Aristoteles – das ist unser Junge, er ist vierzehn – saß auf dem Sofa, hatte die Arme verschränkt und zog ein finsternes Gesicht.

„Ich gehe nicht in die Schule.“

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen“, sprach er, „dass ich gestern durchgefallen bin. In Geografie. Sie haben mich gefragt, wer Newton war.“ „Und du?“ „Ich hab geantwortet: Newton war ein Seeheld.“ „Aber das war doch falsch.“

„Ja, falsch. Aber Newton oder Nelson – es gehört nicht in die Geografie – einen das in Geografie zu fragen, ist ungerecht, und Ungerechtigkeit mach ich nicht mit.“

„Ich geh auch nie mehr in die Schule“, murrte die Tochter, sie ist neun. „Sondern?“

„Sondern ich werde einen praktischen Beruf ergreifen.“ „Kinder! Seid vernünftig! Seid fröhlich! Denkt daran: Heut ist doch Muttis Geburtstag.“

Ich hatte es noch nicht gesagt, da erschien der Hauswirt und maulte: Unser Koks sei in den falschen Keller geräumt worden, der Koks müsse sofort wieder raus, noch heute – und überhaupt sei das Haus verkauft, wir hätten die Wohnung am Ersten zu verlassen.

Und ein Bote rückte mit zwei Quittungen an – 17 und 56,10, sofort zu bezahlen – die 45,09, die ich letzthin geschickt hatte, seien auf das vorige Steuerjahr gebucht worden.

Um elf kam die Aufwärterin – sie hätte schon um halb acht da sein sollen – und brachte mit herzlichem gutem Morgen ihr Geschenk für Mutti, eine Geburtstagstorte. Mutti pflegte anzudeuten, sie sei 33 – habe schon mit 16 geheiratet, daher der große Sohn ... Die Aufwarterin hatte 44 Lichter auf die Torte gesetzt. Gott, sie habe es sich nach dem Aussehen von Frau Roda so zurechtgereimt. Darüber wurde Mutti ernstlich ungehalten und schob die Torte weg – auf den Kater zu. Der Kater fuhr erschreckt auf und zertrümmerte die Vase. Na, macht nichts, Scherben bedeuten Glück. Seien wir fröhlich!

„Das hat mir die Aufwarterin eigens angetan“, greinte Mutti, „weil ich vorgestern zu ihrem Bräutigam ‚Herr Bill‘ gesagt hab, und der neue heißt Robert. Oh, ich durchschaue dieses Frauenzimmer.“

„Aber, aber, Mutti, wer wird sich mit einer ungebildeten Person befassen? Was ist schließlich eine Aufwärterin? Sie geht, und nach einem Monat weiß man nicht einmal mehr ihren Namen.“

„Schöne soziale Ansichten hast du, ich danke. In welchem Jahrhundert lebst du denn? Die Person ist übrigens durchaus nicht ungebildet, sie hat es sogar faustdick hinter den Ohren – und das Ganze, glaubt mir, ist eine abgekartete Sache zwischen ihr und Frau Needle. Sie will zu Frau Needle und dort alles über uns ausklatschen.“

Ob diesem Gespräch hatte man vergessen, dass das Bad für Vati eingelassen war. Unser Badezimmer liegt in der Mansarde. Erst durch ein Knistern in der Zimmerdecke wurden wir aufmerksam – ich eilte hinauf, um den Hahn abzudrehen. Zu spät. Das Wasser kam mir die Mansardentreppe entgegen, oben stand es knöchelhoch. Im Esszimmer unten war es leis die eine Wand herabgerieselte, wo die beiden Aquarelle hingen. Bedauerlich, dass Aquarelle sich so leicht abwaschen. Auch das Tischchen unsres Biedermeierspiegels hatte sich aufgelöst, plötzlich fiel die Marmorplatte heraus. Der Kater muss Schaden gelitten haben, er hielt sich beharrlich die Vorderpfote ans Mäulchen und äußerte Unzufriedenheit.

„Armes Tier“, klagte Mutti und herzte ihn. Worauf er ihr mit den Krallen eine Hakenquart durch das Antlitz zog. „Es ist heute schon alles verhext“, sagte sie, „ich fürchte mich.“

Ja, aber endlich müssen wir unsern Kaffee haben. „So kalt, wie er ist, mag ich ihn nicht trinken – an meinem Geburtstag“, sprach Mutti. Ich rief nach der Aufwärterin, sie soll den Kaffee wärmen. Wir warteten. Warteten lange, die Aufwärterin kam nicht. Ich schellte.

Vergebens. Mutti war schon ungehalten – da ging ich nachsehen, wo die Aufwärterin bleibt. Der Herd war in Unordnung, der Kaffee ver-

gossen, es roch nach Gas. „Es ist explodiert“, erklärte die Aufwärterin, sie lag auf Muttis Bett. „Ich hab mich verbrannt.“ „Wo, wo haben Sie sich verbrannt?“, fragte ich besorgt.

„Ich soll es Ihnen wohl zeigen?“, zischte sie. „Das tät Ihnen so passen. Sie alter Unhold. Ich muss ins Krankenhaus.“ Wir telefonierten um den Rettungswagen – er kam nicht und kam nicht.

„Sie hat sich gar nicht verbrannt“, sprach Mutti mit dem Erzklang der Überzeugtheit, „sie hat einfach vorhin an der Tür gehorcht und tut alles mir zum Tor.“

Richtig sprang die Aufwärterin mit einem Mal hoch; in einem Haus, wo man nicht einmal gerettet wird, wenn man sich schwer verletzt hat, da möge sie nicht bleiben; verlangte den Lohn für zwei Wochen und die Verpflegungskosten und zog ab. „Zu Frau Needle“, setzte sie höhnisch hinzu.

„Also! Hab ich recht gehabt?“, sagte Mutti.

Wir standen da, und von Essen war fürs Erste keine Rede.

„Liebste“, ich suchte sie zu begütigen, „du bist vielleicht etwas zu erregt gewesen.“ „Sehr begreiflich. Wo bleibt nur das Telegramm von Großmama?“

Die Lichter der Geburtstagstorte waren beinahe niedergebrannt, und wir hatten es leider, leider nicht beachtet.

Drei, vier Lichter fielen um. Wer es nicht selbst erlebt hat, wird nicht glauben, dass eine Gardine so brisant aufflammen kann; geradezu wie Schießbaumwolle.

Nimm dich nicht  
immer zu ernst  
All die Leute,  
die über sich selbst  
lachen können,  
die sind schon  
auf dem richtigen Weg.  
Sprichwort



## Der Geburtstagskalender



# Januar



Emil Steinberger „EMIL“, geb. 06.01.1933, Schweizer  
Dialektkomiker, Kabarettist, Autor, bekannteste Sketche:  
„Telegrafenam“, „Zeitbombe“

*Humor ist das Salz der Erde, und wer gut durchsalzen ist,  
bleibt lange frisch.*

Karel Čapek, geb. 09.01.1890, tschechischer satirischer  
Schriftsteller, u. a. „Das Jahr des Gärtners“



*Lasst uns das Leben genießen, solange wir es  
nicht begreifen.*

Kurt Tucholsky, geb. 09.01.1890, deutscher satirischer  
Publizist, Kritiker, Schriftsteller, Chansonautor

Volker Pispers, geb. 18.01.1958, Kabarettist, früherer  
Leiter „Kom(m)ödchen“



Wigald Boning, geb. 20.01.1967, Comedian

*Selig die Stunden der Untätigkeit, denn in ihnen  
arbeitet unsere Seele.*

Egon Friedell, geb. 21.01.1878, Wiener Schriftsteller, Kabarettist



*Mach nur die Augen auf, alles ist schön!*

Ludwig Thoma, geb. 21.01.1867, Schriftsteller,  
Kabarettautor, Mitarbeiter „Simplicissimus“

Gisela Oechelhaeuser, geb. 22.01.1944, Kabarettistin,  
Intendantin „Distel“ Berlin



*Freundschaft ist, wenn dich einer für gutes Schwimmen  
lobt, nachdem du beim Segeln gekentert bist.*

Werner Schneyder, geb. 25.01.1937, österreichischer  
Kabarettautor, Sportmoderator und Schriftsteller

Wolfgang Stumph, 31.01.1946, Kabarettist, Schauspieler,  
ZDF-Comedy „Salto Postale“, Kinofilm „Go Trabi go“

